

CARTE BLANCHE

Der Sack Reis in Japan



Daniel Thiriet

Sie kennen sicher die Metapher für ein «unwichtiges» Ereignis oder eines, welches – im Moment wenigstens – wirklich keinen Menschen interessiert? Es ist der berühmte «Sack Reis, der in China umfällt».

Wenn Sie etwas Spass haben wollen, googeln Sie diesen Begriff und lesen/schauen Sie ungefähr 20'000 deutsche Beiträge zu diesem Thema.

Seit etwas mehr als einem Jahr darf ich an dieser Stelle die Kolumne «Carte Blanche» füllen und meine Meinung (eigentlich egal zu welchem Thema) aufschreiben. Namens meiner Kids (inzwischen 13 und noch in Basel, 17 und auf dem Schiff unterwegs und 19 und zurzeit in Amerika! Dazu noch meine Frau, die letzte Maus und eine Katze!) und ihrer Altersgenossen habe ich mich dazu entschlossen, für ein anständiges Freizeitleben von Jugendlichen in Riehen einzustehen. Seit etwas mehr als einem Jahr mache ich das mit Überzeugung und habe schon mancher Versuchung widerstanden, ein anderes Thema in die Kolumne zu bringen (z.B. warum die Geschwindigkeitskontrollen in der 30er-Zone immer bergabwärts gemacht werden...? Oder weshalb der schönste Platz im Dorf nur zum Parkieren und zum Jassen gebraucht werden kann?).

Heute, sehr verehrte Leserinnen und Leser, bin ich nicht in der Stimmung dazu. Es geht mir wie dem Sack Reis, der in China umfällt. Was genau interessiert jetzt jemand, ob ein 14-jähriger Teenie in Riehen ein lustiges Freizeitangebot hat, wenn gleichzeitig hunderttausend Japaner nicht einmal mehr ihre eigene Hütte finden (Ich stelle mir vor, wie unser blaues Haus am Grenzacherweg plötzlich auf dem Marktplatz in Lörrach steht)? Wer will sich denn ausgerechnet jetzt Gedanken machen über eine Mauer mit legalen Sprayplätzen, wenn in Fukushima die Mauern unbespritzt in die Luft fliegen? Und wer will über ein Eiscafé für Jugendliche diskutieren, wenn es in Japan nicht einmal mehr Lebensmittel in den Läden gibt?

Zugegeben: keinem japanischen Menschen geht es besser, nur weil ich in der heutigen Kolumne das Thema wechsle. Und ich will hier auch nicht in den Mitleidshype einsteigen. Aber es hat mich sehr beschäftigt. Die Menschen in Japan tun mir leid, weil sie so unendlich hilflos sind, wenn sie mit ihren typischen Mundschutzmasken ungläubig auf den Ort sehen, wo noch vor zehn Tagen ihr Haus stand und sie dort jetzt nur noch Schlamm und zermalmte Bretter vorfinden. Und dann denke ich, dass es uns einfach nur gut geht und wir für den Moment dafür sehr, sehr dankbar sein sollten.

Unsere Probleme scheinen mir für die Weltgemeinschaft so klein zu sein, wie ein Sandkorn am Strand des Plaja Montroig in Spanien. Oder eben ... so unbedeutend wie ein Sack Reis in China!

Daniel Thiriet, Lebt und engagiert sich in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Rieherer Zeitung AG
Schopfiggässchen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Patrick Herr

Redaktion:
Patrick Herr (ph), Leitung
Toprak Yerguz (ty), Stv. Leitung
Rolf Sprossler-Brandner (rs)
Michele Faller (mf)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski (cby), Julia Gohl (jg), Antje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Pierre A. Minck (pam), Lukas Müller (lm), Franz Oswald (of), Paul Schorno (ps)

Inserate/Administration/Abonnemente:
Martina Eckenstein, Leitung
Kathrin Saffrich
Sandro Beck
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

Abonnementpreise:
Fr. 78.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.-)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement.
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch aus zugswweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

SPORTIVES.CH Drei Freunde betreiben eine Seite mit Sportfotos

Sportplatzfotos statt Discos

Dass sie es damit einmal so weit bringen, hätten sich Roman Aeschbach, Daniel Kohler und Dominik Freivogel wohl nicht gedacht, als sie 2006 die Internetseite sportives.ch auf die Beine stellten. Es war die grosse Zeit der Partyseiten. Von Facebook hatte hierzulande noch niemand gehört, dafür waren Portale wie Festzeit und Tilllate in aller Munde. Dieser Hype und wie er den Gründern dieser Internetseiten zu Kopf stieg, nervte die drei Freunde. So wenig Aufwand, so viel Erfolg – das können sie auch, davon waren Aeschbach, Kohler und Freivogel überzeugt. Nur ins Partybusiness wollten sie auf keinen Fall einsteigen. Für die dreileidenschaftlichen Sportler war schnell klar, um was es sich bei ihrer Internetseite handeln soll: eine Plattform für Sportler und ihre Anlässe.

Das Prinzip ist ähnlich wie bei den Partyseiten, nur werden die Bilder

an Sportanlässen und nicht im Ausgang geschossen. Nutzer können sich ein eigenes Profil anlegen und ihre Sportanlässe als Event eintragen. Und wenn sie Glück haben, taucht einer der Fotografen der Seite an ihrem Spiel auf, ganz unabhängig davon, um welche Liga oder Sportart es sich handelt. Mit der mittlerweile sehr professionellen Ausrüstung des Sportives-Teams entstehen dabei Bilder, die sich sehen lassen können. Das haben längst auch Zeitungen oder Vereine gemerkt, die die Mitwirkenden der Seite immer wieder engagieren, um Fotos zu schiessen – eine aufwändige Sache, schliesslich betreiben die drei Gründer und ihr Team die Seite in ihrer Freizeit.

«Das kriegt man schon alles unter einen Hut, man muss nur gut planen können», weiss Roman Aeschbach aus Erfahrung. Der Initiator der Internet-

seite arbeitet Vollzeit als Chemikalien-einkäufer, hat sich durch die Arbeit für sportives.ch aber längst einen Namen gemacht und wird deshalb regelmässig von Zeitungen und Fotoagenturen für Events gebucht. Dazu kommt, dass er selber leidenschaftlicher Sportler ist, und für ihn viermal in der Woche Fussballtraining auf dem Programm steht. Fehlt da nicht die Motivation, sich am Wochenende aufzuffressen, an Sportanlässen Bilder schiessen zu gehen? «Nein, ich bin schon immer gerne an Fussballspiele gegangen und nun nehme ich eben noch meine Kamera mit», erklärt der gebürtige Rieherer. «Zudem bin ich zu nichts verpflichtet. Wir bestimmen alle selbst, wann wir für die Seite Fotos machen und wann nicht.»

Die Arbeit für das Internetportal macht Roman Aeschbach nicht nur Spass, es erfüllt ihn auch ein wenig

mit Stolz. «Zum Beispiel wenn ich sehe, dass wir Zeitungen mit unseren Bildern füllen», fügt der 25-Jährige an. Sogar an der Euro 08 durften die drei mit ihren Kameras am Spielfeldrand sitzen – ein Traum, den sich der Rieherer mit dem Sportives-Portal zu erfüllen hoffte.

Bevor es so weit war, mussten die drei Gründer aber viel Arbeit in ihre Seite stecken. Als Informatik-Student hat Daniel Kohler die ganze Programmierung übernommen. «Das war ein grosser Aufwand, er musste sich vieles ganz neu aneignen», erinnert sich Aeschbach. Heute sei die Seite längst ein Selbstläufer, die Hauptarbeit sei nun das Fotografieren und Mitglieder haben sie auch jede Menge. «Wir haben einen Bekanntheitsgrad erreicht, mit dem wir wirklich zufrieden sein können.»

Julia Gohl



Roman Aeschbach und sein treuer Begleiter auf die Sportplätze der Region: der Fotoapparat. Rechts ein Blick auf die Website www.sportives.ch foto: Julia Gohl



RENDEZ-VOUS MIT ...

... Josef Suter

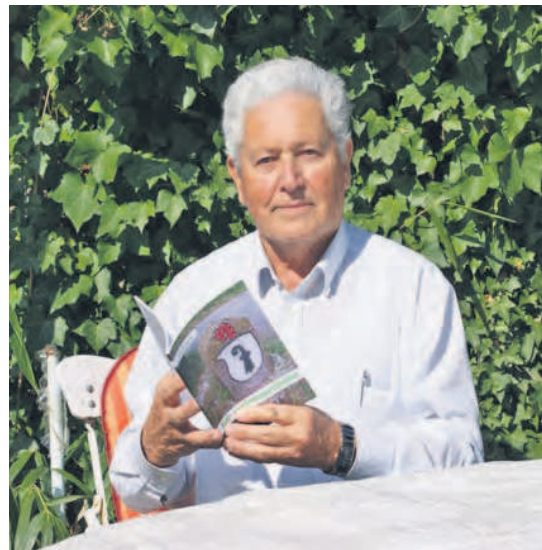
Wohl dem Menschen, den es am Feierabend nach einem arbeitsreichen Tag noch gelüftet, alltägliche Erlebnisse als Erzählungen niederzuschreiben. Und wenn er damit Mitmenschen erfreuen und unterhalten kann, ist die Genußgenussung doppelt gross.

Es ist der in Riehen bestens bekannte Josef Suter, dem diese Verknüpfung wie selbstverständlich gelungen ist. 1956 absolvierte er die Zollschule Liestal als Grenzwachaspirant und durchlief bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1994 als Dienstorte Riehen, Laufenburg, Moulin Neuf, Rheinfelden, Beurnevésin (JU), Zollboot Basel (Postenchef) und ebenfalls als Postenchef Flughafen Basel-Mulhouse. Sieht man von der in den Nachkriegsjahren schlechten Entlohnung ab, war das natürlich eine abwechslungsreiche Zeit.

Was nun die Lust am Fabulieren betrifft, erschienen von Josef Suter bereits 1969 erste Zollgeschichten in der «Zollrundscha», einer Zeitschrift der Eidg. Zolldirektion. Im «Forum-Z» wurden regelmässig seine unterhaltsamen Zollgeschichten abgedruckt. Auch Moritz Suter freute sich an ihnen und publizierte Suters «kleine Fliegergeschichten» über Jahre in der Crossair-Hauszeitung. Nicht zu vergessen seine pfliffigen und zum Teil angriffligen Kolumnen in der Verbandszeitung «Alphornvereinigungen».

Neben dem Bedürfnis zu schreiben spielte auch das Musizieren eine immer wichtigere Rolle. Die Gründung der Zollmusik Basel, wo er als Schlagzeuger mitmachte und deren erster Präsident er war, ging auf Suters Initiative zurück.

Nach dem eher zufällig getätigten Kauf eines älteren Alphorns vor 25 Jahren bewegte sich Suter mit Eifer und Begeisterung auf einer neuen musikalischen Ebene. Er lernte mit Erfolg dieses schwierige Instrument zu bespielen und konzertiert seit Jahren als Aktivmitglied mit den angesehenen



Der Autor und sein Werk: Josef Suter wirft einen Blick in seine «Zoll- und Grenzgeschichten».

Alphorngruppen Magden und Riehen. Viele Rieherer dürften ihn bei Festlichkeiten und Konzerten schon gehört haben. Hansjürg Sommer, der Mozart unter den Alphornkomponisten, wie Suter ihn nennt, widmete ihm zwei eigene Kompositionen mit dem Titel «De Värslibrünzler» und «Der Grenzwachter»: «Da bin ich ein bisschen stolz darauf», bekennt der so Geehrte.

A Propos Vielseitigkeit: bereits in jüngeren Jahren verkörperte Suter bei der

Operetten-Bühne in Hombrechtikon, wo er 1934 geboren wurde, die Schulen besuchte und eine Lehre als Innendekorateur absolvierte, kleine Rollen. Es kann schliesslich nicht verwundern, dass er sich auch in einem zolleigenen Verein, der «Sportvereinigung Grenzwachtkorps» engagierte. Hier traf man sich zum Turnen, Fussball spielen, Schwimmen und Schiessen. «Bei diesen Vereinen engagierte ich mich sehr, war Sekretär, dann Präsident, dann Schiessleiter.»

Ihm ging und geht es bei allem Tun darum, mit Menschen zusammen zu sein, ihnen zu helfen, beizustehen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Das schliesst mit ein, dass dabei Resultate entstehen, die man zur Freude der Mitmenschen öffentlich präsentiert, bei Konzerten, Festlichkeiten, Gemeindeanlässen.

Das Sicheinsetzen für die Allgemeinheit dokumentiert auch die Tatsache, dass Josef Suter zusammen mit seiner verstorbenen Frau Albertina während mehr als 30 Jahren Flug- und Busreisen organisierte, hauptsächlich für die Pfarrei St. Franziskus, Riehen.

Es war zu Anfang dieser Ausführungen die Rede von Suters Begabung zu erzählen, Geschichten zu schreiben, die publiziert werden. Am 9. April, um 18.45 Uhr, nach dem Samstagsgottesdienst, findet im Pfarrsaal St. Franziskus die Buchpräsentation mit dem Titel «Zoll- und Grenzgeschichten» von Josef Suter statt. Es sind 29 köstliche, heitere, lustige und auch nachdenklich stimmende Erzählungen, bei denen man schmunzeln und sich amüsieren kann. Der schmucke Geschichtenband ist angereichert mit prägnanten Illustrationen von Heinz Kost. Das Buch ist in der Rössli Buchhandlung zu kaufen.

Bei der Buch-Vernissage gibt Tobias Lindner eine kurze Einführung, Martina Oetiker liest Texte aus dem Buch und das Trio Blonay (Eric Rottenbühler, Violine, Martina Oetiker, Viola, Christoph Grob, Cello) sorgt für die musikalische Umrahmung.

Eine Ausstellung mit Aquarellen, Zeichnungen und Ölbildern von Brigitte Almdral, Rosmarie Mangold und Paul Denfeld werden noch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen. Der Reinerlös der Ausstellung ist für den Verein «Freunde der Kirchenmusik» bestimmt. Der Apéro wird von Frau Margrit Metzener gespendet.

Paul Schorno